©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Beilage: Tafel 1

ZEITSCHRIFT DER WIENER ENTOMOLOGISCHEN GESELLSCHAFT

29. Jahrgang **Wien, 15. April 1944** **Nr. 4**

Mitgliedsbeitrag: Jährlich RM 10·—; bei Zahlungen nach dem 31. März sind 33 Rpf mehr zu entrichten. — **Zahlungen** auf das Konto Postsparkassenamt Wien Nr. 58.792, Wiener Entomologische Gesellschaft. — Briefe, Bücher, Zeitschriften, Anfragen wegen Zustellung der Zeitschrift sowie sonstige Anfragen (mit Rückporto) sende man an Herrn Architekt Witburg Metzky, Wien 1, Stubenring 16. — **Manuskripte und Besprechungsexemplare** an Schriftwalter Herrn Hans Reisser, Wien 1, Rathausstr. 11. — Die Autoren erhalten **50 Separata** kostenlos, weitere gegen Kostenersatz. **Einzelne Hefte** — auch zum allfälligen Ersatz verlorener — werden nach Maßgabe des Restvorrates zum Preise von **RM 1.— einschließlich Porto** abgegeben.

Inhalt: Frank: Allerlei aus dem Lungau. S. 97. — Hornstein: Erste Stände von Erebia arete F. S. 101. — Doets: Coleophora prunifoliae n. sp. S. 103. — Lunak: Vom Bug zum Don. III. S. 105. — Zimmermann: Nepticuliden in Wien und Niederdonau (Schluß). S. 107. — Burmann: Eriogaster arbusculae Frr. S. 122. — Silbernagel: Schmetterlinge von Ochrid. S. 124. — Jahresbericht der Arbeitsgemeinschaft Kärnten. S. 127. — Literaturreferat. S. 128. — Berichtigung. S. 128.

Allerlei aus dem Lungau.

Von Hans Frank, Wien.

Vier in Mauterndorf (1122 m) verlebte Sommer — 1940 bis 1943 — brachten mir Einblicke in die Falterwelt des Lungau. Meine Sammeltätigkeit war keine sehr rege — im ersten Sommer hatte ich ärztliches Verbot aller Anstrengungen und in keinem der Jahre gab es die Möglichkeit zum Nachtfang; es war daher der Fund aller nachtfliegenden Tiere ein Zufall. Immerhin glaube ich aber, einige interessante Mitteilungen machen und damit dieses „Allerlei" rechtfertigen zu können.

Auffallend war hinsichtlich der Tagfalter die große Arten- und Individuenarmut, wenn man von einem Massenauftreten von *Pieris brassicae* L. 1942 absieht. Außer den gewöhnlichsten Arten konnte ich — mit Ausnahme der *Erebia arete* F. — kein „besseres" Tier vorfinden. Bemerkenswert war der Fang eines frischen Weibchens von *Parnassius apollo* L. am Ortsausgang Mitte August 1940 — bemerkenswert deshalb, weil ich weder im Sommer vorher, noch 1941 und 1942 bei bewußter Suche auch nur ein einziges weiteres Stück entdecken konnte. Erst 1943, als ich auf einem waldumschlossenen Hang Felsblöcke nach Spannern absuchte, kamen mir zu meiner größten Überraschung beim ersten Sonnenstrahl zwei Männchen unter, aber auch diese blieben die einzigen Apollofalter, obwohl ich weiterhin eifrig Umschau hielt. Da außer diesem auch nur durch Zufall entdeckten Platz wohl keine Lokalität für ein Vorkommen von *apollo* in Frage kommt, scheint es sich um eine aussterbende, wenn nicht schon ausgestorbene Population zu handeln. Für diese Wahrscheinlichkeit spricht auch der Umstand, daß blockbesäte Hügel und Hänge nordöstlich des Ortes, die ursprünglich wohl Sedum-Wuchs zeigten, durch Aufforstung und Schattigwerden diese Futter-

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

pflanze verloren und damit auch den Faltern die Daseinsbedingungen entzogen. Bei Tweng wurde nach Mitteilung des Herrn Direktors Koschabek *apollo* nicht gefunden, ebensowenig im Lantschfeldtal; ob der Falter in den zum Tauerntal parallel streichenden, in die Lungauer Hochebene mündenden Tälern — Weißbriach, Liegnitz, Göriach und Lessach — vorkommt, ist mir nicht bekannt.

Im Sommer 1941 wandte ich mich den höheren Regionen zu. Da mir Preber und Weißbriachtal als Fundort der *Erebia arete* bekannt waren, richtete ich mein Augenmerk auf diesen Falter und konnte schon beim zweiten Anstieg in die südlichen Ausläufer der Radstädter Tauern das Tierchen finden. Während am 13. Juli nur wenige ♂♂ unter den auf dem gleichen Gelände fliegenden Erebien: *epiphron nelamus* B., *melampus* Fuessl., *oeme* Hb., *stygne* O., *euryale* Esp., *lappona* Esp. und *tyndarus* Esp. zu finden waren, hatte ich beim nächsten Besuch des Flugplatzes drei Tage später das Glück, gerade zur Hauptflugzeit durchwegs frischer ♂♂ zurecht zu kommen. Es war 9 Uhr morgens (Sommerzeit), das Gras taunaß und die letzten hohen Bäume warfen noch lange Schatten über die Bergwiesen. Noch rührte sich kein Falter; kaum aber war die Sonne etwas höher gestiegen, wimmelte es weit und breit von Schmetterlingen, überall flatterten die dunklen Erebien über die Matten. Der weitaus größere Teil von ihnen war *Erebia arete*; mit der „Nase am Boden" streiften die Männchen auf Weibchensuche wie Jagdhunde über den Gräsern dahin. Die Häufigkeit des Tierchens setzte mich in Erstaunen, ich hatte sie nicht erwartet. Bald konnte ich *arete* schon im Fluge von den nunmehr selteneren anderen Erebien unterscheiden. Nun hielt ich auch auf Weibchen Ausschau und es gelang mir, zwei davon im Grase zu entdecken, wo sie mit zusammengefalteten Flügeln saßen und infolge der graugelben Hinterflügelunterseiten nur schwer zu sehen waren. Nach Regentagen führte mich der Anstieg am 20. Juli wieder auf den Flugplatz; Weibchen waren nun genügend vorhanden und ich konnte ihre Gewohnheiten gut beobachten. Ich nehme an, daß die ♀♀ nachmittags schlüpfen und bei der Überzahl an ♂♂ gleich in Copula gehen; am Morgen fand ich eine einzige Copula. Die frischen ♀♀ scheinen die ersten Morgenstunden zur Eiablage zu verwenden. Da sie dabei im Grase herumschlüpfen und vielfach mit den niedrigen Disteln in Berührung kommen, findet man völlig frische, fransenreine Tiere mit eingerissenen Flügeln. Erst gegen Mittag geht es auf Blumenbesuch. Die ♀♀ waren ausschließlich auf Arnica-Blüten sitzend zu beobachten, die ♂♂ — auch erst um die Mittagstunden auf Nahrung bedacht — bevorzugten Thymian, Augentrost und andere Blüten. Die ♀♀ sitzen beim Saugen so fest, daß sie in Ruhe betrachtet und mit dem Giftglase abgenommen werden können; sie fliegen wenig, meist nur ein paar Meter weit von einer zur nächsten Blüte. Verfolgt flattern sie ins Gras und suchen sich zu verkriechen. Im Fluge erinnern

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

sie mehr an einen großen dunklen *Coenonympha satyrion* Esp. als an eine *Erebia*, der helle Saum ist deutlich im langsamen Dahinflattern zu sehen. Im Giftglase sind die ♀♀ sehr zäh und brauchen lange zur Betäubung; es empfiehlt sich, stets nur ein Tierchen im Glase zu haben, um eine Verletzung der sehr empfindlichen Beschuppung zu vermeiden.

Bei diesem dritten Besuch des Flugplatzes waren die ♂♂ schon stark abgeflogen und an Anzahl bereits von *E. epiphron* und *melampus* überflügelt; 100—200 m höher bei 1800—1900 m Höhe gab es jedoch noch mehr davon. Fünf Tage später fanden sich zahlreiche, aber schon sehr abgeflogene ♀♀ und nur mehr vereinzelte ♂♂. Die Flugzeit dieser *Erebia* ist demnach eine recht kurze, was zusammen mit dem Umstande, daß *arete* unter gleich großen anderen Erebien fliegt, wohl bewirkt, daß sie leicht übersehen werden kann. Dieser letzte Besuch diente dazu, einige abgeflogene ♀♀ zu fangen und diese nach Wien an den gewissenhaften und erfolgreichen Züchter Herrn Karl Hornstein zu senden, was auch gelang. Die Tiere kamen lebend an und legten zufriedenstellend — zum Teil schon auf der Reise — Eier ab. Auch im Sommer 1943 fing ich einige ♀♀ zu diesem Zwecke, ließ sie aber, mit Zuckerwasser gefüttert, an Ort und Stelle in der Schachtel Eier ablegen und sandte diese, etwa 70 an der Zahl, wieder an Herrn Hornstein. Diesmal fing ich ♂♂ und ♀♀ nicht mehr im Fluge, wobei die Qualität weniger zu unterscheiden ist, sondern um und nach Sonnenuntergang von den Gräsern, die sie zur Ruhe aufsuchen. Auf weite Entfernung kann man schon die kleine dunkle Gesellschaft, die immer in Gruppen beisammen ruht, an den Grashalmen sitzen sehen und die Tierchen nach eingehender Prüfung durch einen leichten Schwupp an den Stengeln ins Giftglas befördern.

Erebia arete war nur in der Zone von 1700—1900 m zu finden; auf der Kammhöhe über 2000 m fand sich keines der Tierchen mehr. Da sich die Alpenwiesen in diesem Gebiete kilometerweit mit gleicher Vegetation erstrecken, ist anzunehmen, daß *arete* weit verbreitet und in ihrem Höhenbereiche sicherlich im ganzen südlichen Gehänge der Schladminger Tauern zu finden ist. Die Ansicht F. Hoffmanns, daß *arete* nur im Urgebirge vorkommt, findet sich durch die Tatsache bestätigt, daß ich sie weder auf dem aus Kalk bestehenden Speiereck noch um die Radstädter Tauernhöhe — ebenfalls Kalkgebiet — gefunden habe.

Auf dem Speiereck (2408 m) fing ich beim Abstieg am 7. Juli 1942 nahe dem Gipfel ein aus dem steinigen, dürren Rasen auffliegendes ♀ der *Cidaria austriacaria* H. S. Ins Glasröhrchen gesperrt, legte der Falter nicht mehr als zwei Eier bei sonst großer Frische und Lebhaftigkeit ab. Diese waren sehr groß, kugelig, anfangs blaßgelb, bald rot und verfärbten sich vor dem Schlüpfen in ein Grauviolett. Die Räupchen maßen 3 mm und waren hellrot mit großem dunklem Kopf. Alle erreichbaren niederen Kräuter aus dem Tal wurden als Futter versucht, erst

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

nach einigen Tagen wurde ein zartes weißblühendes Galium, das an Felsblöcken sich fand, angenommen. Nach der ersten Häutung, die sehr lange auf sich warten ließ, waren die Räupchen etwa 5 mm lang, dick und runzlig, von dunkelbrauner Farbe. Fressend fand ich sie niemals, meist saßen sie an die Stengel angedrückt oder, bei Störung, in Fragezeichenstellung. Ihr Wachstum ging äußerst langsam vor sich; der Mühe der fraglichen Aufzucht in der Stadt wurde ich leider enthoben, da auf der Reise im Oktober das Glasröhrchen zerbrach und die Raupen entkamen.

Eine Felswand an der Straße nach Tweng lieferte mir eine größere Anzahl von *Cidaria aptata* Hb. Merkwürdig erschien es mir, daß ich die frischgeschlüpften Tiere bei sechsmaligem Besuch immer an der gleichen Stelle der dort etwas überhängenden Wand fand, während die geflogenen Stücke, über die ganze Wand verstreut, auch in Moospolstern und Ritzen saßen; diese flogen bei unvorsichtiger Annäherung sofort ab, während die frischen Tiere bequem mit dem Giftglas abzunehmen waren. Die Falter zeigen wenig Grün und eine sehr dunkle Mittelbinde. Unter den dachförmigen Überhängen riesiger Felssturzblöcke am westlichen Hang des Tauerntales fanden sich regelmäßig *Cidaria flavicinctata* Hb., *tophaceata* Hb., *caesiata* Lang, *aptata* Hb., *scripturata* Hb. und *bilineata* L. meist in Anzahl; regnerische Tage und kalte Morgen waren für diese Suche besonders geeignet, da bei solcher Witterung die Falter festsaßen und mit dem Glas weggefangen werden konnten. Der Oktober 1942 und der von 1943 brachten mir auch *Oporinia autumnata* Bkh. in schönen, sehr dunklen Stücken, wenn auch vereinzelt, ein; eine Eizucht dieses Spanners wurde in Wien mit getriebenem Futter von Prunus padus durchgeführt; da die Räupchen meist schon im Februar schlüpfen, muß man rechtzeitig für Futter sorgen. Zu meiner größten Überraschung schlüpfte der größte Teil der Falter, obwohl die Puppen in einem stets offenen Fenster, also praktisch im Freien standen, bereits Ende Juni! Einige Nachzügler dann noch Mitte Juli. Da die Funde der ♀♀ stets in der Nähe von Lärchen oder im Lärchenwalde selbst, meist weit weg von dort spärlichem Laubholz erfolgten, ist die Möglichkeit, daß *Oporinia autumnata* im Lungau an Lärche lebt, nicht von der Hand zu weisen.

Eine merkwürdige Gelegenheit zur Feststellung nächtlicher Falter ergab sich in der Veranda des Gasthauses von Neuseß; dort wurden allmorgendlich die Flügel der eingeflogenen und morgens von Fledermäusen oder Vögeln verzehrten Schmetterlinge ausgekehrt und da war es leicht, die einst vollständigen *Agrotis-*, *Mamestra-*, *Hadena-* und sonstigen Arten zu erkennen. Zahlreich waren im Juli *Hepialus humuli* L. als Rudimente zu finden; auf einem der Tische tanzte einmal noch nachmittags ein weiblicher *humuli*-Flügel mit der Spitze auf dem Tischtuch als Drehpunkt im Kreise umher, bewegt von zwei Beinen, die mit Kopf und Thorax die einzigen Überreste des Falters vorstellten — ein groteskes Beispiel von Lebenszähigkeit!

Anschrift des Verfassers: (12 a) Wien 50, Schelleingasse 46.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1944

Band/Volume: 29

Autor(en)/Author(s): Frank Hans

Artikel/Article: Allerlei aus dem Lungau. 97-100